

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 62.	Abonnements-Bedingnisse:	Samstag, den 22. October.	1881.
	Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.		
		Inserions-Preise: Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.	
		Administration und Expedition: Herrngasse Nr. 12. Redaction: Herrngasse Nr. 7.	

Der 19. October im Krainer Landtage.

Die Sitzung, welche der Krainer Landtag am 19. October hielt, dürfte unstreitig eine der denkwürdigsten sein, welche, seitdem das Land Krain die Segnungen der Verfassungsgara genießt, abgehalten wurden. Denkwürdig nach verschiedenen Richtungen hin kann diese Sitzung genannt werden, wenn in derselben wurden Beschlüsse gefaßt, welche für das Land Krain von eminent wichtiger Natur sind und welcher gewiß noch die späteren Generationen eingedenk sein werden. Am 27. December 1882 werden es 600 Jahre sein, als der mächtige Kaiser Rudolf I. seine beiden Söhne Rudolf und Albrecht mit den Herzogthümern Steiermark, Kärnten, Krain und der windischen Mark belehnte. 600 Jahre werden es an jenem Tage sein, seitdem unser Vaterland, engeres Vaterland unter dem milden Scepter der Habsburg's erlauchter Dynastie steht. Das baldige Herannahen dieses feierlichen Tages mahnte die Verfassungstreue Landtagsmajorität schon jetzt, im Landtage einen Antrag einzubringen, welcher dahin laute, daß die Landesvertretung noch in dieser Session die aus Anlaß dieses denkwürdigen Ereignisses zu begehenden Feierlichkeiten festzusetzen habe. Es wurde daher zu diesem Zwecke ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt, welcher dem Landtage die geeigneten Anträge in Vorschlag zu bringen habe. Als Berichterstatter dieses Ausschusses nun wurde Baron Pfalltrern in der Sitzung vom

19. October nach einer schwungvollen Rede nachstehende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Eine aus dem Landeshauptmanne und zweien vom Landtage aus seiner Mitte zu wählenden Mitgliedern bestehende Deputation, welcher, mit einem Vertreter sich anzuschließen, die Laibacher Sparkasse einzuladen ist, werde an das Allerhöchste Hoflager mit dem Auftrage entsendet, um Sr. k. und k. Apostolischen Majestät die Bitte des Herzogthums Krain um Genehmigung der Feier der 600 jährigen Zugehörigkeit des Landes Krain zur Hausmacht des Allerhöchsten und durchlauchtigsten Kaiserhauses und um huldvollste Theilnahme hieran allunterthänigst vorzutragen.

2. Der Landesauschuß wird beauftragt:
a) die Allerhöchste Genehmigung der Entsendung dieser Deputation höchstensorts durch die k. k. Regierung nachzusuchen;
b) das Programm für die Jubelfeier im Einvernehmen mit der k. k. Regierung und dem Magistrate der Landeshauptstadt Laibach, eventuell auch unter Cooption anderer hiezu als angemessen erscheinender Persönlichkeiten zu entwerfen und dessen Genehmigung allerhöchstensorts zu vermitteln.

3. Zum Denkmale des in dieser Säcularfeier zum festlichen Ausdruck gelangenden hochfreudigen Dankes Krains ob seiner Zugehörigkeit zu dem

unter Habsburg glorreicher und milder Dynastie vereinten Oesterreich widmet die Landesvertretung Krains:

a) das im 600sten Jahre dieses seines Verbandes zu inaugurirende, durch die zur Vermählungsfeier Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Stefanie votirte Beitragswidmung der Laibacher Sparkasse und aus Mitteln des Landes mit vereinten Kräften seiner Bewohner und Anstalten zustande kommende Museum „Rudolphinum“;

b) bis zu dem Zeitpunkte, in welchem die Mittel des Landes und anderer Wohlthäter die Gründung einer Landes-Siechenanstalt ermöglicht haben werden, die fünfprocentigen Jahreszinsen eines Capitals von fünfzigtausend Gulden zu Stipendien, welche an derselben bedürftige sieche Landeskinder vom Tage der Jubelfeier an in Jahresbeträgen von 50 fl. zur Auszahlung zu gelangen haben.

4. Der Landesauschuß wird ermächtigt, den erforderlichen Kostenbetrag der Jubelfeier selbst den disponiblen Kassebeständen des Landesfondes zu entnehmen, und wird die Indemnität für den zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmenden Nachtragscredit für das Jahr 1882 zugesichert, endlich wird er beauftragt, die Allerhöchste Sanction des Beschlusses ad 3. b) im vorgezeichneten Wege nachzusuchen.

Feuilleton.

An die slovenischen Volksbeglückter(?).

Quousque tandem abutero —

Wenn Eure Väter thaten,
Was Ihr dem Volke lehrt —
Ihr führtet Pflug und Spaten
Und lenktet Och's und Pferd;

Es wäre denn, daß Einer
Als Krämer oder Wirth,
Ein Anderer als Schreiner
Sich hätte etablirt;

Ein Dritter dann haufirte
Mit Stock und Parapluie,
Autodidakt der Vierte
Curirt das liebe Vieh —

Ihr wäret nicht Doctoren
Des Rechts, der Medicin,
Und ließt uns ungeschoren
In ein- und anderm Sinn;

Nicht Lehrer, noch Supplenten,
Notar' in Eid und Pflicht,

Noch Landespräsidenten,
Selbst Diurnisten nicht;

Nicht golden Kreuz noch Orden,
Nicht Ritterhelm Euch ziert';
Das wär' Euch nicht geworden,
Wenn Ihr nicht deutsch studirt.

Euch Pfarrern und Prälaten
Nicht stögen in den Mund
Die Tauben schon gebraten,
Gespißt und kugelrund;

Wenn Eure Väter thaten,
Was Ihr dem Volke lehrt:
Weil Ihr dann nicht Prälaten
Und feiste Pfarrer wär't;

So mancher klopfte Steine,
Bis ihn der Tod ereilt,
Der nun im Heil'genscheine
Den Segen uns ertheilt.

Und doch wollt Ihr behindern
Den deutschen Unterricht,
Nur bei den eig'nen Kindern
Thut Ihr es weislich nicht.

Dafür der Ritter Janes
Mit Weihe also spricht:
„Wer's lernen will, der kann es —
Doch frommt's dem Volke nicht.“

Das paßt den schwarzen Herren
So ganz in ihren Kram;
Nur nicht das Volk belehren,
Es wächst ihm sonst der Kamm.

Das sind die Patrioten! —
An des Verderbens Rand
Vereint mit den Zeloten
Sie bringen Volk und Land.

Zusammen gehen, stehen
Die Zukunfts-Ritarji,
Doch wird auch untergehen
Der Club der „mi smo mi“.

„Das Deutsche soll nicht frommen
Dem Volk“, dieß ist der Spruch;
Laßt es zur Einsicht kommen —
Euch trifft sodann sein Fluch.

Leider war es dem verehrten Ausschuss-Bericht-erstatte nicht gelungen, sämmtliche Mitglieder des Landtages für diese Anträge zu gewinnen, denn der Abg. Grafelli beantragte namens der Minorität statt des Museumbaues und der Erreirung von Siedenstipendien die Errichtung einer Ackerbauschule in Krain. Der Herr Referent bemerkte diesem Antrage gegenüber in vollkommen zutreffender Art, daß es gewiß nicht der Würde des Ausschusses entsprochen hätte, einen Gegenstand dem Landtage in diesem Falle zur Annahme anzuempfehlen, der wiederholt schon in Berathung gestanden und dessen Unzweckmäßigkeit im Landtage schon mehrmals constatirt worden. Begreiflicher Weise verwarf der Landtag den Antrag Grafelli und nahm jenen des Ausschusses an. Ehe wir fortfahren, den Verlauf der Landtags-Sitzung vom 19. October weiter zu skizziren, können wir unmöglich uns eine Bemerkung vorenthalten, die an die Adresse des Herrn Landespräsidenten Winkler geht und die in derselben Sitzung bei einer späteren Debatte auch seitens eines Abgeordneten der Majorität ausgesprochen wurde. Nachdem es schon einmal Usus ist, daß die Regierungsvertreter in allen Landtagen zu verschiedenen Anträgen und verschiedenen Punkten, insbesondere aber dort, wo es sich um eine lokale Kundgebung handelt, das Wort ergreifen und Landespräsident Winkler bisher auch noch keinen Anlaß der Loyalität sich entgehen ließ, ohne denselben namens der Regierung zu begrüßen, so mußte es doch jedem Unbefangenen aufgefallen sein, daß jenen Anträgen, in welchen die dynastische Begeisterung des Landes Krain ihren Ausdruck findet, der Herr Landespräsident auch nicht mit Einem Worte eine Begrüßung namens der Regierung angedeihen ließ. Wir können es unmöglich glauben, daß Landespräsident Winkler gar aus dem Grunde, weil die Genesiß der Anträge der verfassungstreuen Majorität entsprang, diese Loyalitätskundgebungen unberücksichtigt ließ; daß man aber zu dieser irrigen Anschauung nur zu leicht verleitet werden könnte, dieß wird insbesondere jenen sehr klar erscheinen, die eben nicht optimistische Anschauungen über die Person des Landespräsidenten in Krain hegen.

Gewiß denkwürdig sind die Beschlüsse unseres Landtages, von denen wir bisher berichteten. Denkwürdig aber war auch der zweite Theil der Sitzung, wengleich in ganz anderer Art und Weise. Man möge es uns glauben oder nicht, wir sprechen hier unsere vollste Ueberzeugung aus, daß uns das Thema über die Sünden des Landespräsidenten gewiß ein sehr unerquickliches ist, und daß wir mit einem gewissen Widerwillen daran gehen, von Neuem das Register zu entwickeln, in welchem es haarklein verzeichnet steht, daß die Regierungsgeschäfte in Krain in nicht objectiver Weise geführt werden.

Vor mehr als Jahresfrist führten wir wohl ein Duzendmal alle jene Facta an, die zur Genüge bewiesen, daß seit dem Amtsantritte des Landespräsidenten Winkler unsere Landesregierung von einem einseitigen Parteistandpunkte behandelt wird. Die Landtags-Sitzung vom 19. October hat unsere Anschauungen vollkommen bekräftigt und was Herr Andreas Winkler von uns in zahllosen Artikeln zu hören bekam, das mußte er nun auch aus dem Munde der Volksvertreter vernehmen, freilich in schärferer und stärkerer Dosis. Die Debatte über das Questionnaire der Regierung bot den nationalen Abgeordneten geeignete Gelegenheit, über die Verfassungspartei herzufallen, ja sogar einen hochverdienten Kollegen im Krainer Landtage, den Herrn Hofrath von Kaltenegger, in den Bereich ihren usuellen Verdächtigungen zu ziehen. Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, sagt Schiller, und so sah sich denn die verfassungstreue Majorität gleichfalls genöthigt, den hingeschleuderten Fehdehandschuh aufzuheben

und in den von nationaler Seite provocirten Kampf einzugehen. Zwei Stellen des Berichtes der Ausschussmajorität über das Questionnaire der Regierung waren es, die Veranlassung zu furchtbar erregten Debatten boten. Die verfassungstreue Majorität hätte es ganz gewiß unterlassen, den Standpunkt im Landtage noch näher zu präcisiren, der sie betrogen, folgende zwei Stellen in den Ausschussbericht aufzunehmen:

„Es erscheinen demnach jene Bedenken gegenstandslos, welche sonst schwerwiegend in der Erwägung sich entgegengestellt hätten, daß die Meinungen über eine die Doppelverwaltung etwa gänzlich beseitigende Vereinigung der staatlichen und der autonomen Verwaltung so wenig geklärt und so wenig harmonisch erscheinen, daß es am allerwenigsten in jetziger Zeit innerer Berklüftung der Parteien und leider so weit gehenden centrifugalen Strebens erwünscht sein könnte, die Regierung in Versuchung geführt zu sehen, desorganisatorischen Zumuthungen an die Hand zu gehen.“

und „Unter der Voraussetzung einer vollen Beruhigung bietenden, von politischen Parteien unbeeinflussten Leitung der staatlichen politischen Verwaltung des Landes, welche der Landtag in der Gegenwart als nicht gegeben erachtet, und wenn andererseits eine Garantie gegeben würde gegen einen für die Gemeinden finanziell bedrohlichen Mißbrauch des § 98 der Gemeinde-Ordnung, ließen sich als solche in den übertragenen Wirkungskreis der Gemeinden zu überweisende Agenden des derzeitigen selbstständigen Wirkungskreises bezeichnen.“

Da es aber die nationale Partei einmal sich zur Aufgabe gestellt, diese zwei Stellen als Anlaß zu einer Vertheidigung der gegenwärtigen Regierung und des slovenischen Landespräsidenten von Krain zu nehmen, so brach der Kampf in heftigster Weise los. Dr. Schaffer und Dr. v. Schrey waren es, die dem Landespräsidenten den gerechten Vorwurf machten, daß er die Regierungsgeschäfte in nicht objectiver Weise leite und seinen Amtshandlungen ein einseitiger nationaler Standpunkt zu Grunde liege. Die beiden Herren wiesen ferner auf die sonderbare Einflußnahme der nationalen Parteiführer, auf die neueste Haltung der Amtszeitung, auf das bekannte, eigenthümliche Vorgehen des Landespräsidenten im Landeschulrath, der sogar in einem Artikel in der „Laibacher Zeitung“ lächerlich gemacht wurde, und auf die Einflußnahme der Regierung bei den letzten Gemeinderathswahlen zu Gunsten der nationalen Partei hin. Man hielt dem Vertreter der Regierung vor, daß er es unterlassen, pflichttreuer Beamter seines Sprengels sich anzunehmen, was in seiner sonderbaren Vertheidigung für den Landeschulinspector Pirker ersichtlich gewesen, und daß er sogar in der heutigen Sitzung es unterlassen, die loyalen Anträge der Landtagsmajorität in Betreff der bevorstehenden dynastischen Säcularfeier zu begrüßen.

Und was erwiderte Landespräsident Winkler auf alle diese aufgezählten Facten? Er wies sie einfach als unbegründet und mit Entschiedenheit zurück, ohne daß es ihm nur im entferntesten gelungen wäre, diese Thatsachen zu entkräften. Es mag dem Regierungsvertreter wohl sauer zu Muth geworden sein, als er diese gewaltigen Vorwürfe zu hören bekam; auf daß aber die unerquickliche Situation, in der sich Herr Winkler befand, bald einer freudigen den Platz zu räumen habe, dafür sorgte sein Freund und Gefinnungsgenosse Poklukar, der mit einem begeisterten Zivio eine Rede auf das Wohlsein des slovenischen Landespräsidenten schloß, die von dem

als Claque bestellten Auditorium stürmisch acclamirt wurde.

Es waren wirklich gromovitni Zivio-Muse, die im Medoutensaale erschollen, aber in diese begeisterte Kundgebung der slovenischen Nation mengten sich die herben Worte des Barons Apfaltrern, der an den jener Zeit den Vorsitz führenden Landeshauptmann-Stellvertreter die Anfrage richtete: Ob man sich in einem Tanzsaale oder Theater befände und den Befall mit den richtigen Worten: „Bestellte Claque“ bezeichnete. Eine traurige Ovation war es, die ein Freund dem anderen darbrachte, und täuschen uns nicht, wenn wir sagen, daß auch jener Mann, dem sie gebracht wurde, nicht das Aussehen Desjenigen hatte, der durch etwas angenehm überrascht ist. Was sich Herr Winkler in jenem Augenblicke gedacht hat, als der Landtagsaal die Physiognomie eines Theaters annahm, wissen wir selbstverständlich nicht. Vermuthen aber nur können wir, daß vielleicht düstere Gedanken seine Sinne durchzogen, und daß ein beschämendes Gefühl sich seiner bemächtigte, ein Gefühl, welches wir sehr genau verwirklicht sehen, sobald wir uns in seine Lage versetzt denken. Herr Svetec hatte die undankbare Aufgabe, als letzter Redner der Nationalen die das zu widerlegen, was vorgebracht worden. Eine Stunde nahmen seine Auseinandersetzungen in Anspruch, das Haus war wahrlich schon arbeitsmüde, aber trotzdem herrschte die vollste Aufmerksamkeit als Baron Apfaltrern zum Schlußworte sich erhob. Der im parlamentarischen Leben grau gewordenen krainische Patriot, der durch das Vertrauen des Kaisers lebenslänglichen Sitz und Stimme in der höchsten parlamentarischen Körperschaft des Reiches hat, jener Mann, der bei Freund und Gegner gleich hohe Achtung genießt, er sprach mit überzeugender treuer Stimme, daß er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge halte und verpflichtet sei, für den Majoritätsbericht zu stimmen. So endete die Sitzung des Krainer Landtages vom 19. October, die der Verfassungspartei abermals einen glänzenden Sieg, unseren Gegnern mit ihrem mächtigen Allirten aber eine peinliche Niederlage brachte.

Aus dem Landtage.

VII. Sitzung.

Wir haben bereits im Leitartikel unseres letzten Blattes die denkwürdige Sitzung des Krainer Landtages vom 13. d. M. behandelt und uns einen detaillirten Bericht über dieselbe vorbehalten. Wir sind nun heute in der angenehmen Lage, die genaue Skizzen der Reden der verfassungstreuen Majorität wiederzugeben und lassen dieselben der Reihe nach wie sie gehalten wurden, folgen:

Abg. Dr. Schaffer: Die Ausführungen, die wir von zwei Herren Vorrednern gehört haben — hierin werden mir, glaube ich, alle verehrten Mitglieder des hohen Hauses beistimmen — sind nicht neu. Wir haben dieselben fast bis auf den Wortlaut bereits durch eine Reihe von Sessionen gehört und ebenso oft sind dieselben bereits gründlich widerlegt worden, weshalb es genügen wird, heute mit wenigen Bemerkungen darauf zu antworten.

Wenn man die Klagen dieser Herren vernimmt, könnte man glauben, es handle sich bei diesem Gegenstande wirklich um die Frage der Germanisirung im Lande oder der Verdeutschung slovenischer Volksschulen. Wenn etwas Derartiges in Frage wäre, dann könnten die vorgebrachten Bedenken theilweise als begründet angesehen werden, in Wirklichkeit, das wissen wir alle sehr gut, ist aber davon keine Rede. An der vollständigen slovenischen Einrichtung der Volksschulen soll durch diese Post per 500 fl. und den damit zu subventionirenden deutschen Unterricht nicht das Geringste geändert werden. Von den mehreren hundert Volksschulen bleibt der weitaus überwiegende Theil von dem

Maßregel überhaupt unberührt und nur in einem sehr geringen Theile der Schulen soll unter Umständen einige Stunden in der Woche deutscher Unterricht eingeführt werden. Ist es nun nicht eine arge Uebertreibung, anlässlich dieser Post von einer Germanisirung der Schulen zu reden? Desgleichen ist die Behauptung, es handle sich um irgend einen Zwang, vollständig aus der Luft gegriffen. Von einem Zwange ist gar keine Rede, sondern, wenn Eltern sich melden, die für ihre Kinder deutschen Unterricht wünschen, aber arm und nicht in der Lage sind, ihn aus Privatmitteln zu bestreiten, nur für solche Fälle sind die 500 fl. eingestellt, die in gar keiner Beziehung stehen mit den behaupteten, aber nicht bestehenden Gefahren und in gar keinem Verhältnisse mit dem Aufwande, der im Allgemeinen für Volksschulen gemacht wird.

Ein Herr Vorredner hat auch davon gesprochen, es sei doch merkwürdig, daß beispielsweise in Italien oder Frankreich keine zweite Landessprache in den Volksschulen gelehrt werde. Nun, hier scheint mir der vorhandene Unterschied leicht einzusehen. Es hat eine ganz andere Bedeutung, wenn man junge Leute in Krain im Deutschen unterrichtet, als wenn man in den Volksschulen Italiens oder Frankreichs das Deutsche lehren wollte. Dort ist das Italienische oder Französische eben die Staats- und zugleich eine Welt- und Cultursprache, was wir aber bei aller Anerkennung vom Slovenischen nicht sagen können. Wenn bei uns im Lande Jemand die deutsche Sprache lernt, so bedeutet das eben, daß ihm Gelegenheit geboten wird, sich eine höhere Bildung, eine bessere Stellung zu verschaffen und rascher fortzukommen — ein Vergleich mit Italien und Frankreich ist also vollkommen unzutreffend.

Wenn derselbe Herr Abgeordnete weiter bemerkt hat, es sei natürlich, daß dormalen in einzelnen Gemeinden Wünsche nach Einführung der deutschen Sprache aufstauen, weil in den Mittelschulen noch das Deutsche verlangt wird, und zur Vermeidung dessen darauf hinweist, man sollte auch in den unteren Classen des Gymnasiums das Deutsche ausmerzen, dann glaube ich — ginge man wirklich so vor — würde das Deutsche allmählig auch aus dem Ober-Gymnasium verschwinden und den Abiturienten aus den krainischen Gymnasien wäre allmählig die Möglichkeit entzogen, sich auf einer deutschen Universität wissenschaftliche Ausbildung anzueignen und für einen häuslichen Beruf vorzubereiten, was doch unmöglich Interesse unserer heranwachsenden Jugend wäre.

Weil ich schon beim Worte bin, möchte ich mir aber auch noch einige Bemerkungen erlauben über jene — ich weiß kaum, wie ich es nennen soll, über jene Verdächtigungen möchte ich sagen (Oho! links), die gegen den Herrn Landeschulinspector vorgebracht wurden. Ich muß dem gegenüber erklären: es ist Geschmacksache, das persönliche Element in die Debatte zu ziehen, Geschmacksache, gegen Jemand, der nicht anwesend ist und sich nicht verteidigen kann, Angriffe zu richten (Bravo rechts, lebhafter Widerspruch links); allein daß solche Angriffe zudem unbegründet vorgebracht werden, wie es hier geschehen ist, ein solcher Vorgang muß mit entschiedenheit zurückgewiesen werden. Bloß auf einen leeren Zeitungstratsch hin derartige ungerechtfertigte Anschuldigungen zu erheben, ist ein völlig unstatthafte Vorgehen und es hat mir einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht, daß der Landtag der Schauplatz solcher Angriffe geworden ist. Was das Verhältniß des Herrn Landeschulinspectors zu den Gottscheern anbelangt, so hat sich der betreffende Herr Redner ganz unnötig erhebt. Wir können es mit Beruhigung den Gottscheern selbst überlassen, ihre eigene Meinung zu fassen; sie sind meines Wissens mit dem Herrn Landeschulinspector ganz zufrieden und mit ihm auf bestem und freundlichstem Fuße. (Heiterkeit.)

Die Bemerkungen von der angeblichen Gendarmerieassistenten bei Inspectionsreisen des Herrn Landeschulinspectors, die gefallen sind, wurden bereits vom Regierungstische in das Bereich der Fabel verwiesen und ich schließe daher meine kurzen Ausführungen, indem ich wiederholt constatire, daß für die vorgekommenen Angriffe durchaus kein Beweis erbracht, daß kein einziger Fall constatirt wurde, in dem der Herr Landeschulinspector in irgend einer Richtung seinen Wirkungskreis überschritten hätte. Wenn dem so ist, liegt es auf der Hand, warum die Sache überhaupt zur Sprache gebracht wurde: man versuchte damit lediglich ein weiteres Preffionsmittel, um die lange ersehnte Entfernung eines hochverdienten Schulmannes in's Werk zu setzen. Das ist ganz klar, darüber kann kein Zweifel obwalten. (Bravo rechts, Oho! links.)

Baron Pysaltrern: Bei den Ausführungen einiger der Herren Vorredner hat es mir beinahe geschienen, als sei es nicht der Landtagsaal, in welchem Worte gesprochen worden sind, von welchen wir durch authentische Erklärung vernommen haben, daß ihr Ursprung auf ein Gasthausgetratsch zurückzuführen sei. Vermöge meiner mehr als 20-jährigen Thätigkeit ist es mir zur Gewohnheit geworden, Achtung vor den Arbeiten des h. Landtages zu haben und daher hat mich diese Art und der Ton, in welchem die Debatte geführt worden ist, in einer so tiefen Weise verletzt, daß ich nicht umhin kann, hierüber meine schwere Entrüstung auszusprechen.

Indem ich der Ueberzeugung bin, daß hiedurch die Landesvertretung und der Ernst, mit welchem die Arbeiten derselben betrachtet werden sollen, auf das Empfindlichste geschädigt sind, protestire ich hiermit gegen eine solche Art der Debatteführung und ersuche den Herrn Landeshauptmann, darüber zu wachen, daß die Würde des Hauses nie verletzt werde, in welcher Rücksicht er durch die Geschäftsordnung seine Weisung hat. (Lebhafte Bravourufe rechts.)

Wenn übrigens in einer vollkommen sachlichen Landesangelegenheit als Gegenstände reine Persönlichkeiten vorgeführt werden und überdies Persönlichkeiten, welche in der Weise ihren Ursprung herleiten, wie es bereits von mir geschildert wurde, so ist dieß um so beklagenswerther, wenn es von einer Seite geschieht, von welcher in derselben Richtung, für welche diese minutiöse Beihilfe votirt werden soll, ein Betrag in der Vorlage Nr. 29 selbst empfohlen worden ist. Ich kann nicht umhin, sehr zu beklagen, daß es so weit mit der Landesvertretung gekommen ist und ich kann nur auf das Wärmste als aufrichtiger krainischer Patriot bitten, auf diese Weise nicht fortzufahren. (Bravo rechts.)

Abg. Deschmann: Es handelt sich darum, ob in das Normalfondspräliminare ein Betrag von 500 fl. zur Entlohnung von Mehrleistungen bei Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes an zwei oder dreiclassigen Schulen eingestellt werden soll oder nicht. Die Herren von der Minorität bekämpfen diesen Antrag des Finanzausschusses und es hat mich wohl Wunder genommen, daß gegen diese Post der Herr Abgeordnete Dr. Bosnjak zuerst das Wort ergriffen und deren Streichung beantragt hat. Nach meiner persönlichen Anschauung hätte niemand weniger das Recht, einen solchen Antrag zu stellen, als der verehrte Herr Vertreter der Landgemeinden des Bezirkes Adelsberg, denn er selbst ist uns mit einem sehr bösen Beispiele vorangegangen, indem er sich vor Kurzem als ein sehr gefährlicher Germanisator für Krain erwiesen und mit der von ihm ausgearbeiteten Landtagsvorlage Nr. 29 einen ähnlichen Beschluß des Landtages wegen Subventionirung des deutschen Sprachunterrichtes provocirt hat. Es handelte sich nämlich um die Landes-Wein- und Obstbauschule in Slap und da sollte man wohl glauben, daß dieß eine Schule sei, von deren Thür-

schwelle der deutsche Sprachunterricht ausgeschlossen sein müßte, da sie nur für slovenische Jünglinge vom Lande bestimmt ist, und der gesammte Unterricht daselbst nur in slovenischer Sprache ertheilt wird. Allein der Herr Abgeordnete Dr. Bosnjak war damals einer anderen Meinung, er beantragte nicht etwa über Andrängen seiner Collegen im Landesausschusse, der verschrienen Germanisatoren, sondern aus eigenem Antriebe und über Antragstellung eines national gesinnten Mannes aus Krain, nämlich des Directors der Obst- und Weinbauschule in Slap Herrn Richard Dolenz — Sie werden gewiß hierüber staunen — daß in das Präliminare der Slaper Schule für den Unterricht in den Volksschulgegenständen, in der deutschen Sprache und im Gesange ein Betrag von 150 fl. eingestellt werde. Ich frage nun den Herrn Bosnjak, wie konnte er es über sein Gewissen bringen, in der Landtagsvorlage Nr. 29 für die Propaganda der deutschen Sprache an der Obst- und Weinbauschule in Slap 150 fl. einzustellen, und wie kann er es heute für angezeigt finden, die Einstellung jämmerlicher 500 fl. zu bekämpfen, welche den Lehrern an zwei- und dreiclassigen Volksschulen Krains für die Ertheilung außergewöhnlichen Unterrichtes in der deutschen Sprache zuerkannt werden sollen?

Wo ist da eine Consequenz? Ich frage den Herrn Dr. Bosnjak und seine Gesinnungsgenossen, welche damals seinem Antrage beigestimmt, welche seine 150 fl. für die Slaper Schule votirt haben, ob sie auch diese Schule germanisiren wollten? (Hört! Hört! auf der rechten Seite), was man in Consequenz dessen, was heute gegen die 500 fl. vorgebracht wurde, aunehmen müßte. (Abg. Dr. Bosnjak: Aber nicht für die deutsche Sprache.) Sonach war das heutige Gerede nur ein leeres Geslunker. (Abg. Dr. Jarnik: Bomo precej odgovorili, kaj je „Geslunker“).

Ich frage, was bedeuten jene Schreckenstrufe der dem Lande bevorstehenden Germanisirung mittelst der Schule, die auf jener Seite des hohen Hauses zum Ueberdruß erhoben werden? Diese Rufe werden nur im Landtage laut, oder wenn es sich um ein öffentliches Geslunker handelt, wenn es aber an der Zeit ist, daß Ihre Kinder den Unterricht in der deutschen Sprache erlangen, da sind eben jene Herren die größten Freunde der deutschen Sprache, allerdings in versteckter Weise, die Welt darf es nicht erfahren.

Bekanntlich wird an der hiesigen Uebungsschule der Lehrerbildungsanstalt der deutsche Sprachunterricht viel besser und entsprechender ertheilt, als in den städtischen Volksschulen, die Folge dessen ist, daß besonders von nationaler Seite — ich sage von nationaler Seite — ein sehr lebhafter Andrang zu dieser Uebungsschule stattfindet. Jedoch die Zahl der Schüler, die daselbst aufgenommen werden können, ist eine sehr beschränkte und es ereignete sich heuer, daß behufs Ausnahme in diese Schule schon in der Frühe um 6 Uhr die Eltern und zwar sogar enragirte Nationale mit ihren Knaben in das Lycealgebäude kamen, um ja dieselben noch rechtzeitig anzumelden.

Ich könnte dießfalls Namen nennen, ich thue es jedoch nicht, denn es wäre doch zu beschämend für diejenigen von Ihrer Seite, welche sich an diese Schule herandrängten, damit ihre Kinder in derselben wegen ausgiebigerer Pflege der deutschen Sprache aufgenommen würden.

Ich komme weiters auf jene höchst sonderbare Methode zu sprechen, welche so zu sagen durch alljährlich sich wiederholenden Usus schon als ein Theil unserer Geschäftsordnung eingeführt werden soll, nämlich daß man tüchtige, charaktervolle Männer zuerst in den nationalen Blättern verächtigt und beschimpft, und dann solche erdichtete Angebereien im hohen Hause vorbringt, obwohl man sehr wohl

weiß, daß dieselben erlogen sind. Diese Methode wiederholt sich alljährlich, man wäre daher bemüht, vorerst die Behauptungen der Presse richtig zu stellen; wenn ich auf Alles das antworten sollte, was mir in einer gewissen Schmutzpresse imputirt wurde, so fände ich keine Zeit dafür.

Ich würde daher den Herrn Landespräsidenten ersuchen, derartigen Enunciationen der Presse gegen anerkannt tüchtige Beamte keinen Werth beizulegen und über solche Angebereien keine weitere Recherche zu veranlassen, er möge versichert sein, daß bei Ignorirung solcher Angriffe seinerseits die Würde des Beamtenstandes besser gewahrt wird, als durch das von ihm in diesem Falle beobachtete Vorgehen. Es gibt ja im Lande Krain keinen pflichttreuen und ehrenhaften Mann mehr, der nicht von einer gewissen Presse in der infamsten Art behandelt worden wäre. (Dr. Bosnjak: „Laibacher Wochenblatt.“)

Auch gegenüber dem Herrn Abgeordneten Svetec will ich auf ein Paar seiner labyrinthischen Ausführungen mir eine Antwort erlauben. Er redet immer von der deutschen Sprache als von einer fremden Sprache im Lande. Nun ist es allgemein anerkannt und seit jeher in verschiedenen Kundgebungen der hohen Regierung als des Landtages ausgesprochen worden, daß die deutsche und slovenische Sprache im Lande Krain die beiden gleichberechtigten Landessprachen sind, daher es sonderbar erscheint, wenn man vom Deutschen in Krain als von einer fremden Sprache redet. Soll dieß etwa mit den Versöhnungstendenzen jener Herren zusammenhängen, wenn Sie Zustände ignoriren, die durch die Geschichte geheiligt sind, mit denen man nicht, wie Sie es wünschen, plötzlich tabula rasa machen kann, sondern welche noch fortbestehen werden, wie ich hoffe für immerdar, sowohl zum Vortheile der in Krain lebenden Deutschen als auch der Slovenen.

Eine weitere Fälschung einer altbekannten Thatsache, die ja Viele von uns miterlebt haben, hat sich der Herr Abgeordnete Svetec in seiner Rede mit der Behauptung erlaubt, daß in der früheren Zeit, als dem Slovenischen in der Volksschule noch nicht jene Pflege zu Theil wurde wie jetzt, und als das Deutsche in überwiegender Weise den Volksschulunterricht in Anspruch genommen, wohl kein einziger Slovene, der damals die Volksschule besuchte, irgend etwas Deutsch erlernt habe. „Tausende und Tausende“ antwortete ich dem Herrn Abgeordneten Svetec, haben damals das Deutsche nur in der Volksschule erlernt, ohne je die Mittelschule besucht zu haben, Hunderte von Gewerbsleuten, alte Männer werden ihm die Thatsache bestätigen können, in welcher gründlicher Weise, sie das Deutsche in den Volksschulen Krains, namentlich an der Normalschule in Laibach gelernt haben; erst vor Kurzem haben wir einen verdienstvollen Mann zu Grabe getragen, den Lehrer Ivanetič, unter dessen Anleitung die Schüler schon in der dritten Classe eine Fertigkeit im deutschen Ausdruck erlangt haben, wie man sie jetzt bei den Gymnasialschülern nicht findet. Dieß glaubte ich dem Herrn Abgeordneten Svetec in Erinnerung bringen zu sollen, und ich glaube, daß ich dießfalls von Niemandem Lügen gestraft werde.

Es wurde weiters vom Herrn Svetec erwähnt, daß, wenn diese 500 fl. votirt würden, zu besorgen sei, daß die Lehrer in den Volksschulen der Charakterlosigkeit anheimfallen werden, daß sie sich durch den Judasgroschen werden verleiten lassen, für die deutsche Sache Propaganda zu machen. Nun, meine Herren, wenn die 150 fl. der Slaper Schule, die man auch als Judasgroschen bezeichnen könnte, welche über Antrag des Dr. Bosnjak in das Präliminare der Slaper Schule eingestellt worden sind, voraussichtlich keine Ihnen mißliebige Propaganda an der besagten Schule zu Stande bringen werden, so können Sie ganz getrost auch die 500 fl., welche

der Finanzausschuß in das Präliminare des Normalerschulfonds eingestellt hat, votiren.

Noch muß ich auf einige Erörterungen des Herrn Dr. Barnik eingehen, und zwar vorerst auf jene, womit er uns die Zustände der Volksschule in Kärnten in den gräulichsten Farben geschildert hat. Ich glaube, er möge die Austragung der kärntnerischen Angelegenheit den Kärntnern überlassen. (Nichtig rechts.) Wenn wir alle Schmerzensrufe und alle von unberufenen Scriblern erhobenen Klagen aus unseren Nachbarländern auch noch im krainischen Landtage in die Debatte ziehen sollten, dann, meine Herren, haben unsere Sessionen kein Ende. (Weiterkeit rechts.)

Hingegen nehme ich mit Vergnügen eine Aeußerung des Dr. Barnik entgegen, wornach das sonst verrufene Bürgerministerium kein gar so schlechtes gewesen sein soll, wie man nach sonstigen Aeußerungen des Herrn Dr. Barnik und seiner Gesinnungsgenossen zu glauben versucht wäre. Ja es dürfte sich herausstellen, daß dem Geschmaek des Herrn Dr. Barnik unter dem Verfassungsministerium in mancher Beziehung besser gedient wurde, als unter dem jetzigen Ministerium, wenigstens hatte er damals Gelegenheit, seine berühmten Taborreden zu halten, die ihm durch das Ministerium Laaffe rundweg abgeschnitten worden sind, ohne daß er bisher im Landtage die Gelegenheit ergriffen hätte, gegen das Ministerium Laaffe wegen Verletzung des Versammlungsrechtes irgend eine Anklage zu erheben. (Weiterkeit rechts.)

Was seine Angriffe gegen den Landesschulinspector Pirker anbelangt, so gilt wohl dießfalls der Spruch: Es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen, und gewiß tröstet sich der genannte eifrige Schulmann mit diesem Wahrspruche.

Schließlich hat Herr Dr. Barnik seinen Appell an den Herrn Landespräsidenten gerichtet, er möge gegen die Beschlüsse des Landesschulrathes, die nicht nach dem Geschmaek der Herren Dr. Bosnjak und Dr. Barnik sind, sein Veto einlegen. In dieser Beziehung erlaube ich mir dem Herrn Dr. Barnik seine Expectorationen in einer der früheren Landtagsessionen zu Gemüthe zu führen, da er seinerzeit gegen einen früheren Regierungschef und damaligen Vorstand des Landesschulrathes an der nämlichen Stelle tobte und sich in die bittersten Vorwürfe erging, daß der betreffende Landespräsident die Beschlüsse des Landesschulrathes nicht zur Ausführung gebracht hat, daß er den Intentionen der damaligen Landesschulrathsmajorität entgegen gehandelt habe. Wo ist da eine Consequenz?

Ich hingegen werde dem Herrn Landespräsidenten an's Herz legen, den Beschlüssen des Landesschulrathes die verdiente Beachtung und wärmste Befürwortung an höherer Stelle angedeihen zu lassen, zumal ich aufrichtig gestehen muß, daß dieß nicht immer zu geschehen scheint, indem einzelne Erlässe des Unterrichtsministeriums, die über hierortige Gutachten herabgelangt sind, schließen lassen, daß auf die Beschlüsse des Landesschulrathes höheren Orts nicht das verdiente Gewicht gelegt wird.

Ich kann nur so viel versichern, daß, was die Mitwirkung der vom Landesausschusse gewählten Beisitzer des Landesschulrathes anbelangt, dieselben bezüglich ihrer in dieser Körperschaft abgegebenen Notizen das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, daß sie in ihrem patriotischen Gefühle von den besten Intentionen für die Wohlfahrt des Volksschulwesens in Krain befeelt sind, daher sie auch mit voller Unbefangenheit, ohne Rücksicht auf gewisse allgemeine Schlagworte des Tages, ihre Notizen abgeben, die Landeswohlfahrt sich als ihren einzigen Leitstern vor Augen haltend. (Beifall.)

Berichterstatter Dr. von Schrey: Es ist zur Position „Remunerationen“ so viel gesprochen worden,

Hiezu ein Viertel-Bogen Beilage.

daß ich in Verlegenheit sein werde, alles dieß ohne Zwang in der Subrubrik fünf zu unterbringen. Ich werde es jedoch versuchen. Das hohe Haus hat heute schon wichtige Gegenstände erledigt, große Summen sind votirt worden für Landeszwede, für den Grundentlastungsfond und andere Fonde, gewichtige Anlagen für Wohlthätigkeitszwede sind genehmigt, ja sogar Gesetze sind beschlossen worden, doch keiner von den geehrten Herren der Gegenseite hat das Wort erhoben; jetzt aber stehen wir bei einer unbedeutenden Post von 500 fl. am Ende einer mehrstündigen Debatte; daher ist es meine Aufgabe, mich so kurz als möglich zu fassen; freilich habe ich da verschiedene Gesichtspunkte zu berühren und um den Gang der Debatte zu kennzeichnen, möchte ich sagen, die alte Melodie der Sprachenfrage, welche in diesem hohen Hause schon so oft ertönte, ist auch heute wieder erklingen. Wir haben dieselbe in verschiedener Tonart gehört, vom moderato des Herrn Dr. Bosnjak bis zum furioso des Herrn Dr. Barnik und dem finale lamentabile des Herrn Abgeordneten Rafiz. Ich will nur insoweit darauf eingehen, als das Vorgebrachte mit dem Gegenstande zusammenhängt, den ich hier zu vertreten habe.

Der Herr Abgeordnete Dr. Bosnjak beklagt sich darüber, daß das slovenische Volk den deutschen Sprachunterricht bezahlen solle. Auch ich muß ein Bedauern aussprechen, allein aus einem anderen Gesichtspunkte, nicht darüber, weil das slovenische Volk den Betrag von 500 fl. zahlen soll, denn der Zahler ist nicht letzteres, sondern das Land Krain, welches nicht bloß aus Slovenen besteht, sondern ich muß bedauern, daß für den deutschen Unterricht eine besondere Zahlung geleistet werden muß. Man sollte vielmehr das Schulwesen so einrichten, daß dem deutschen Unterrichte dieselbe Aufmerksamkeit zugewendet würde, wie dem slovenischen und daß die Lehrer den deutschen Unterricht in der gewöhnlichen Stundenzahl bewältigen könnten. Dieß würde die Gleichberechtigung erheischen. Um so trauriger ist es, daß man wegen einer so geringen Summe Anstand nimmt, dem deutschen Sprachunterricht das zu gewähren, was der slovenische in vollem Maße genießt, und wenn die Eltern wünschen, daß ihre Kinder deutsch lernen und die Herren von der Gegenseite die zur Erfüllung dieses Wunsches nöthige, so geringe Subvention nicht zugeben wollen, so deutet dieß nur darauf hin, wie schwach es mit Ihrer Sache bestellt sein muß. Wenn Sie fürchten, daß der Aufwand von 500 fl. eine Germanisirung zur Folge haben werde, so muß der Boden hierfür wirklich vorhanden sein.

Es wurde schon vom Herrn Dr. Schaffer erwähnt, daß der Vorwurf einer zwangsweisen Behandlung des deutschen Sprachunterrichtes nicht gerechtfertigt ist; auch der Herr Landespräsident hat constatirt, daß es ein unobligater Unterricht ist und wenn Dr. Bosnjak dem Landesschulrath, welcher dießfalls entschieden hat, den Vorwurf der Gesehwidrigkeit zu machen nicht Anstand nimmt, so muß ich darauf hinweisen, daß diese Maßregel keine neue des jetzigen Landesschulrathes, sondern eine Maßregel des Schulrathes aus dem Jahre 1870 ist, welcher über die Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes Verfügungen traf. Im § 7 der betreffenden Verordnung heißt es: „Das Lehrziel des deutschen Sprachunterrichtes ist ein verschiedenes, je nachdem es sich um die Vorbereitung für die Mittelschulen oder für das praktische Bedürfnis handelt. Das erstere wird dadurch, daß derselbe an vierclassigen Volksschulen als obligater Gegenstand gelehrt wird, das Zweite aber dadurch erreicht, daß dieser Sprachunterricht nach Maßgabe des sich kundgebenden Bedürfnisses und Wunsches der Schulgemeinde als freier Gegenstand ertheilt wird.“

Es ist also eine alte Sache, welche der Landesschulrath jetzt über Andringen des Landtages und

Landesausschusses gewissermaßen neu beschlossen und neu zur Ausführung gebracht hat und es ist von keinem Zwange die Rede, sondern nur davon, daß eventuelle Wünsche der Eltern respectirt werden sollen.

Wenn der Herr Abgeordnete Svetec mit großem Behagen sich als Vertreter der slovenischen Sprache so weit versteigt, die deutsche Sprache als eine fremde Sprache zu bezeichnen, so muß ich sagen: nach alledem, was Herr Svetec in vielen Jahren über den Nutzen der deutschen Sprache vernommen und sich doch nicht bekehrt hat, muß ich darauf verzichten, von meinem bescheidenen Standpunkte aus ihm diesen Nutzen zu Gemüthe zu führen, aber dagegen muß ich entschieden protestiren, daß die deutsche Sprache in Krain eine fremde Sprache sei. Die deutsche Sprache ist eine Landessprache in Krain und alle Bewohner Krains und alle Familien, welche sich dieser Sprache bedienen, haben das Recht, dieselbe für den Unterricht ihrer Kinder in Anspruch zu nehmen.

Wenn es dießfalls noch eines Beweises bedürfte, so möchte ich auf eine Entscheidung des Reichsgerichtes hinweisen, welche daselbe im Jahre 1880 gefällt hat, worin betont wurde, daß eine landesübliche Sprache auch jene ist, welche auch nur in einigen Bezirken des Landes in Übung steht und daß es nicht nothwendig sei, daß dieselbe im ganzen Lande gesprochen würde. Ueber den Nutzen der deutschen Sprache zu reden, wäre heute freilich zu spät; die Frage jedoch, ob seit der Zeit, als man in Krain die deutsche Sprache zu verdrängen begann, — seitdem, wie der Herr Abgeordnete Lukmann bemerkte, dieselbe mit Ihrem Haffe verfolgt wird, die Cultur und Bildung im Lande zugenommen habe, — möchte ich gerne unbeantwortet lassen, denn die verneinende Beantwortung ergibt sich leider im Hinblick auf die Leistungen der nationalen Elemente in der Literatur, in der Presse, ja sogar in ihren öffentlichen Manifestationen — und überall wohin wir schauen, nirgends in Krain hat Cultur und Bildung zugenommen. Wenn das ein Vortheil sein soll, der aus der Verdrängung der deutschen Sprache resultirt, so überlasse ich es dem genannten Herrn Abgeordneten der Gegenseite bereitwilligst, diesen Vortheil zu vertreten.

Ich muß bemerken, daß officiell auch die Regierung einen Werth darauf zu legen scheint, daß das Deutsche aus den Volksschulen in Krain nicht ganz verdrängt werde; wozu wäre sonst in den Lehrerbildungsanstalten den Schülern ermöglicht, sich diese Sprache anzueignen? Wozu wurde selbst in jüngster Zeit mit allem officiellen Eifer dagegen protestirt, daß die Verfügungen des Ministeriums in Bezug auf die neue Einrichtung dieser Lehranstalt den Zweck verfolgen, die deutsche Sprache zu verdrängen? Wenn mit Zustimmung der Regierung den Lehrern der Unterricht in der deutschen Sprache ermöglicht wird, so muß man darin die Intention sehen, daß der Lehrer diesen Unterricht auch weiter verpflanze. Auch von dem Standpunkte des jetzigen Systems kann also nicht behauptet werden, daß es die Verdrängung der deutschen Sprache befürwortet.

Was die Ausführung des Herrn Abgeordneten Patiz anbetrifft, welcher in Vertretung seines Standpunktes als Vertreter eines Bezirkes, worin das Deutschthum ziemlich stark vertreten ist, gegen diese Remuneration gesprochen hat, so kann ich nur darauf erwidern, daß die sämtlichen Vorsetzungen seiner Rede hinfällig sind, speciell aber, daß in der Stadt Gottschee die slovenische Sprache nicht gelehrt wird, dieß geschieht doch in allen Classen.

Im Allgemeinen wäre in Verbindung mit dem, was die Herren Vorredner und was der Herr Landespräsident gesagt hat, der Charakter der Begehrenheit des Anspruches von 500 fl., welche das Land eventuell für den nicht obligaten Unterricht in

der deutschen Sprache zahlen soll, hinlänglich gekennzeichnet. Wenn bei diesem Anlasse auch noch die Thätigkeit des Landeschulrathes und des Herrn Landeschulinspectors in die Debatte hineingezogen wurde, so muß ich constatiren, daß dasjenige, was in letzterer Beziehung vorgebracht wurde, nicht über den Charakter jener persönlichen Vorwürfe hinausgegangen ist, welche wir so häufig zu lesen bekommen; ich muß constatiren, daß der Herr Landespräsident die Verunglimpfungen des Herrn Landeschulinspectors indirect zurückgewiesen hat, indem er die Unrichtigkeit und Uebertreibung derselben nachwies. Der Herr Landespräsident als Vorsitzender des Landeschulrathes hätte aber auch noch anführen können, daß sich Landeschulinspecteur Pirker seit einer Reihe von Jahren um die Hebung des Volksschulwesens in Krain die größten Verdienste erworben, daß er die Einrichtungen des neuen Schulwesens durchgeführt, daß er Disciplin unter die Lehrer gebracht hat und daß seine Thätigkeit in jeder Beziehung eine musterhafte ist. (Bravo rechts.)

Freilich, den Herren der Gegenseite wäre besser gedient, wenn eine andere Persönlichkeit an der Spitze unseres Volksschulwesens stände, nicht darum, weil Sie in der Sache selbst eine Verbesserung hoffen, sondern, ich erlaube mir auf die Ausdrucksweise des Herrn Dr. Bošnjak zurückzukommen, weil Sie einen nationalen Inspector-Pascha oder Ulema, jedenfalls eine Persönlichkeit einsetzen möchten, welche nicht vom Standpunkte der Hebung des Schulwesens, sondern vom nationalen Standpunkte daselbe leiten, welche eine Marionette jener Herren sein soll, die sich als wirkliche geheime Räte unserer Regierung aufdrängen. (Lebhafte Bravorufe.)

Eine Bemerkung des Herrn Dr. Barnik verdient noch eine kleine Erwiderung. Dr. Barnik nahm in seiner Rede einen großen Anlauf, indem er sich eine Beleidigung der Majorität des hohen Hauses zu Schulden kommen ließ, welche leider der Herr Landeshauptmann ungerügt gelassen hat. Ich erlaube mir, zu erklären: Wer eine Partei des hohen Hauses mit einer Wirthshausgesellschaft vergleicht, der hat sich seine politische Bildung auch nur im Wirthshause geholt. Wenn aber Dr. Barnik glaubt, daß diese Majorität von der Gnade des Ministers Laaffe lebe, so muß ich ihm antworten: Nicht von der Gnade Laaffe's, von seiner Verlegenheit vielleicht leben wir, von der Verlegenheit Laaffe's, in der er sich befindet, Ihren Händen den Landtag anzuvertrauen. (Bravo.) Minister Laaffe fürchtet wohl, Sie an's Ruder gelangen zu lassen, die Sie nicht von dem Standpunkte der Wohlfahrt des Volkes, sondern von Parteilichkeit sich leiten lassen, während unsere Partei die Principien der Sparsamkeit und der Objectivität bewährte. Wenn also die Herren das Verdienst unserer Existenz dem Minister Laaffe einräumen, so zeugt dieß nur von dem guten Renommée, in welchem Sie bei der Regierung stehen. (Bravo! rechts, Widerspruch links.)

Im Allgemeinen glaube ich, daß ich mich möglichst in den Grenzen gehalten habe, welche mir die Vertretung der Position von 500 fl. für den deutschen Sprachunterricht auferlegte und erlaube mir das hohe Haus zu bitten, diesen bescheidenen Beitrag votiren zu wollen. (Bravo.)

Berichterstatter Dr. v. Schrey (Debatte über die Steiner Schule): Dr. Pölkular bemängelt den Antrag des Finanzausschusses vom Sparsamkeitsstandpunkte aus, er meint nämlich, daß die jährliche Steigerung des Normalschulfondaufwandes ein eigenthümliches Licht auf die Sparsamkeit der Majorität werfe, und daß es sehr zweckmäßig wäre, den Aufwand von 2050 fl. für die Lehrer in Stein in Ersparung zu bringen. Schon Dr. v. Kaltenegger hat dagegen bemerkt, daß in gewissen Fällen die Sparsamkeit in Verschwendung umschlage, und ich muß Dr. Pölkular daran

erinnern, daß ja auch er in allen Landtagssessionen für die ungeschmälerete Präliminirung der Schulauslagen gestimmt hat. Das letzte, von nationaler Seite vorgelegte Normalschulfondpräliminare vom Jahre 1878 hat übrigens einen nicht viel geringeren Aufwand für das Volksschulwesen aufgewiesen, als jenes für das Jahr 1882 und wenn die eben unausweichlichen Neuerrichtungen und Erweiterungen der Volksschulen berücksichtigt werden, so läßt sich die Steigerung des bezüglichen Aufwandes leicht erklären, ohne daß es gerechtfertigt wäre, dieß der Landtagsmajorität zum Vorwurfe zu machen, welche ja dießfalls an die von der Landeschulbehörde gestellten Anforderungen gewiesen ist.

Was nun speciell die Gehalte pr. 2050 fl. für geprüfte Lehrer der Schule in Stein betrifft, so zeigt eben die Beschränkung, unter welcher der Finanzausschuß die Verwendung dieser Summe beantragt, daß er deren Erfolg zu sichern bestrebt war. Er will nämlich diese Ausgabe nur dann votiren, wenn dieselbe für den Volksschulzweck wirklich fruchtbringend sein soll, wenn die mit diesem Gehalte zu bedenkenden Lehrer für den Unterricht wirklich befähigt sind. Wird andererseits der Unterricht in der jetzigen Weise erteilt, dann ist auch die geringe jetzige Dotation pr. 250 fl. verschwendet. So viel zum Capitel der Sparsamkeit.

Wenn Herr Abg. Svetec meint, es läge lediglich eine Animosität gegen die Franziskanerpatres vor, so ist er irrig daran. Man verlangt nur, daß sich dieselben den Vorschriften der Volksschulgesetze unterwerfen, eine Anforderung, die mit den Franziskanerengelübden gewiß nicht unvereinbar ist. (Heiterkeit.) Dessenungeachtet sind die Patres zur Ablegung der Prüfung nicht zu bewegen, woran vielleicht auch der Umstand Ursache sein mag, daß in dem Falle, als die Franziskanerpatres in Stein für das Lehramt geprüft sein müssen, der Ordensprovincial in dem beliebigen Uebersetzungsbefugnisse beirrt wäre. Die gleiche Schwierigkeit aber würde sich in dem Falle ergeben, als den Patres dießfalls Dispensen erteilt würden, denn es müßten diese für jedes Ordensmitglied, das an die Schule in Stein kommt, erneuert werden. Sollten sich jedoch die Patres entschließen, die Prüfungen abzulegen, dann wird gegen ihre Beibehaltung als Lehrer kein Anstand mehr obwalten und lediglich die Gehaltsfrage im Sinne des von Dr. Pölkular betonten Sparsamkeitsprincipes zu regeln sein. Es ist also die Objectivität des Antrages des Finanzausschusses außer Zweifel gestellt.

Wenn der Herr Landespräsident die im Berichte gebrauchte Bemerkung, daß die Schule in Stein zur Schließung geeignet sei, als nicht zutreffend bezeichnet, so erlaube ich mir zu bemerken, daß der Ausschuß diesen Ausdruck dem Erlasse des k. k. Unterrichtsministeriums an den k. k. Landeschulrath entlehnte. (Hört!) Das Ministerium hat nämlich selbst anerkannt, daß ein so abnormer Zustand einer Schule nicht fortbestehen kann, einer Schule, die heute lediglich nur eine Privatschule ist, und deren Zeugnisse — ich bitte den Herrn Abgeordneten Svetec um Entschuldigung (Heiterkeit) — strenggenommen keine Gültigkeit haben und zum Aufsteigen in Mittelschulen eigentlich gar nicht berechtigten.

Was den Unterrichtserfolg betrifft, so muß ich wiederholen, daß derselbe nach den Berichten des Bezirksschulinspectors ein absolut ungünstiger war. Es mag zwar sein, daß der Inspector auch an dem Unterrichte an der Steiner Mädchenschule Einiges auszufinden fand, allein daraus folgt noch nicht, daß er die Erfolge der Klosterschule für besser erklären wollte, sein Gutachten lautete vielmehr dahin, daß letztere Schule so viel leiste, als eine Nothschule eben leisten kann. Die seinerzeitige Verfügung des Landeschulrathes, welche den Franziskanern die Ablegung

der Prüfung vorschrieb, hat ja auch auf der Erkenntnis der Unzulänglichkeit des Unterrichtserfolges beruht, und angesichts der heutigen Erklärungen des Herrn Landespräsidenten entsteht wirklich die Frage, was sich denn seither geändert hat, um ein günstiges Urtheil über die Schule zu rechtfertigen. Ich bitte, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlassen, die Erklärung dessen liegt ja so zu sagen in der Luft. Man hat sich früher bei solchen Verfügungen von objectiven Erwägungen leiten lassen, heute mögen es Abwägungen des für die Franziskaner geltend gemachten Einflusses gewesen sein, welche den Ausschlag gaben. Allerdings liegt auch eine Petition aus Stein vor, worin für die Franziskaner eingetreten wird. Es ist nicht zu wundern, daß sich in einer kleinen Stadt Einzelne heute finden, welche ihre Sympathien für das Kloster so weit treiben, daß sie die Bedingungen eines gedeihlichen Schulunterrichtes ganz übersehen, was bei Frauen und von dem Kloster abhängigen Leuten erklärlich sein mag, im Allgemeinen jedoch nicht die Einsicht des richtigen Bedürfnisses der Schule verräth. Die Stadt Stein muß für den Normalschulfond eben jene 10%ige Umlage zahlen, wie andere Orte, sie hat also, und dieß auch zufolge ihrer Bedeutung als Industrieort, vollen Anspruch darauf, daß ihre Beitragsleistung dem Zwecke auch zugewendet, daß dort eine normale öffentliche Volksschule errichtet werde.

Die Einwendung des Herrn Landespräsidenten, daß der Lehrermangel in Krain die Beibehaltung der Franziskanerlehrer in Stein wünschenswerth mache, ist nicht stichhältig, vor Allem nicht für Stein, weil eine vierclassige Volksschule eine wichtigere ist, als andere kleinere Schulen, die sich also eher mit Aushilfslehrern begnügen können; aber auch darum nicht, weil ein Lehrermangel überhaupt nicht wahrnehmbar ist. War doch der Zudrang der Böglinge zu den Lehrerbildungsanstalten bisher ein großer, wurde doch eben darum die Aufnahme derselben in die Anstalt für Lehrerinnen beschränkt. In der That hat die Concursauschreibung ergeben, daß für die Lehrstellen an der Volksschule in Stein sehr viele Bewerber sich gemeldet haben.

Herr Abg. Svetec hat sich heute als ein ehemaliger Schüler der Steiner Klosterschule vorgestellt und deren Erfolge hervorgehoben, weiters aber bemerkt, daß der Landtag für das Jahr 1883 einen Beschluß zu fassen nicht berechtigt sei. Ich will es dahin gestellt sein lassen, ob den Herrn Svetec nicht ein Gefühl von Bescheidenheit von dem Lobe seiner Schule hätte abhalten sollen (Heiterkeit), protestiren muß ich aber dagegen, daß der Landesvertretung das Recht, für das Jahr 1883 Beschlüsse zu fassen, bestritten werden könne, mag man auch — wie Herr Svetec — bezüglich ihrer Lebensdauer — etwa nach der bekannten Prophezeiung „Auf Nimmerwiedersehen“ — besondere Wünsche haben. Wenn endlich Herr Svetec uns zurief, wir würden die Franziskaner in Stein wohlwollender behandeln, wenn dieselben nemskutarji wären, so will ich dieß gerne zugeben, denn wären die ehrwürdigen Patres in Stein nemskutarji, dann hätten sie schon längst die Prüfungen abgelegt. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Locale Nachrichten.

(Aus dem Landtage.) Unsere geehrten Leser werden es begreiflich finden, daß wir außer Stande sind, schon heute ausführliche Berichte über sämtliche bisher gehaltenen Landtagsitzungen zu bringen und uns vorläufig darauf beschränken müssen, nur die wichtigsten Beschlüsse mitzutheilen, den detaillirteren Bericht jedoch für die nächsten Nummern uns vorbehalten. Außer einigen an anderen Stellen unseres Blattes citirten Begebenheiten im Krainer Landtage sei noch erwähnt, daß auch die Eisenbahn-

frage auf's Tapet kam und Resolutionen bezüglich der Laacker und Unterkrainer Bahn, sowie eine Resolution des Abgeordneten Lukmann auf Herabsetzung der Frachttarife der Südbahn bezüglich Laibach, welche Stadt namentlich gegen Triest und Fiume sehr benachtheiligt sei, angenommen wurden. Ferner wurde dem Abgeordneten Baron Apfalter und Deschmann der Dank des Landtages votirt; ersterem für seine Verdienste um die Grundsteuerregulirung in Krain, welchem Lande bekanntlich nach der neuen Taxirung große Vortheile erwachsen sind und letzterem Abgeordneten für die umsichtige Leitung der Geschäfte des Landesauschusses bis zum Amtsantritte des neuen Landeshauptmannes.

(Neuerliche Demonstration gegen Dr. v. Besteneč.) Unsere nationalen Ehrenmänner hielten es für zweckmäßig, daß es bei der in der ersten Landtagsitzung gegen den hochverdienten Abg. Dr. v. Besteneč in Scene gesetzten scandalösen Demonstration nicht sein Verbleiben habe und daß es der Würde der gebildeten nationalen Abgeordneten gewiß entspreche, wenn man weitere Scandale in der Landstube gegen diesen Abgeordneten arrangire. Entgegenkommender als es Dr. v. Besteneč gewesen, kann man wahrlich nicht sein und die Erklärung, welche Dr. v. Besteneč im Hause abgab, als er zum erstenmale den Berichterstatterisch einnahm, konnte wohl unmöglich noch den geringsten Zweifel darüber obwalten lassen, daß Dr. v. Besteneč die ihm von Dr. Bošnjak imputirten Aeußerungen niemals fallen gelassen. Die Erklärung lautete: „Nicht zur Abwehr der in der ersten Landtagsitzung gegen mich gerichteten Angriffe, sondern um der Wahrheit die Ehre zu geben, gebe ich bei der ersten Gelegenheit, da ich im hohen Hause das Wort ergreife, die Erklärung ab, daß die Ausdrücke, die mir von einem Redner in der ersten Landtagsitzung in den Mund gelegt wurden, von mir nicht gebraucht worden sind. So wie ich für meine Muttersprache, die deutsche Sprache, die volle Gleichberechtigung verlange, so achte ich auch die zweite Landessprache und es ist mir nie eingefallen und wird mir nie einfallen, über die andere Landessprache mich beleidigend oder beschimpfend zu äußern.“ Trozdem verließen die nationalen Abgeordneten so oft den Saal, als Herr v. Besteneč seiner Aufgabe als Berichterstatter nachkam. Bedarf es da noch eines weiteren Commentars? Möge der Herr Abgeordnete Besteneč den Trost hinnehmen, daß sein Wirken vom Berichterstatterische aus für unser Land gewiß ersprießlicher war, als das Herumstehen und Herumlungen der nationalen Abgeordneten während seiner Berichterstattung im Zuhörerraume.

(Interpellation in Betreff der „Laibacher Zeitung“.) In der XI. Sitzung des Landtages wurde nachstehende Interpellation eingebracht: Die amtliche „Laibacher Zeitung“ gibt den Berichten über die Verhandlungen des h. Landtages in der laufenden Session theils durch Auslassung wesentlicher Vorkommnisse und sachlicher Erörterungen, theils durch Entstellung derselben und unrichtige und unvollständige Wiedergabe einzelner Aeußerungen, endlich durch eine sichtlich tendenziöse Wiedergabe erregter Zwischenfälle und aus dem Zusammenhange gerissener Aeußerungen — eine dem Ansehen und der Würde des h. Landtages abträgliche, die öffentliche Meinung irreführende Färbung, bezeichnet die verfassungstreue Majorität des Landtages in einer Weise, welche deren Wirken daselbst nicht nur nicht entspricht, sondern beim Zeitungsleser eine ihrem Streben zuwiderlaufende Tendenz unterschiebt; auch brachte dieselbe jüngst in unzulässiger Weise einen im h. Landtage noch nicht zur Verhandlung gelangten Ausschußbericht unter Ignorirung der zum Schutze des geistigen Eigenthumes bestehenden Vorschriften in Abdruck. Die Gefertigten erlauben sich daher an die k. k. Regierung die Anfrage zu

stellen: Ist die k. k. Regierung geneigt, die Verfügung zu treffen, daß den Verhandlungen des h. Landtages die objective Berichterstattung in der „Laibacher Zeitung“ gesichert und der vorzeitige Abdruck der Ausschußberichte untersagt wird?

(Kostspieligkeit slovenischer Ge-
lüste.) Von nationaler Seite wurde im Landtage die Botirung eines Betrages von 500 fl. für den Unterricht in deutscher Sprache an den krainischen Volksschulen auf das Festigste bekämpft und unter Anderem eingewendet, daß das „slovenische Volk“ den deutschen Sprachunterricht in Krain zu bezahlen nicht berufen sei. Es ist eine Selbstüberhebung ohne Gleichen, wenn die Herren Slovenen ihre Steuerleistung so hoch veranschlagen, daß sie sich als die einzigen Contribuenten des Normalschulfondes hinstellen, während doch sowohl die Deutschen in Krain als das hierlands in großen Unternehmungen investirte deutsche Capital mit einem sehr großen Theile zur Bestreitung der Landes-, speciell Schulauslagen concurriren, und während doch jene Steuerträger in Krain, welche sich allerdings überwiegend dem Slovenen-Volke zählen lassen, nämlich die Grundsteuerträger bekanntlich in ihrer Steuerleistung in Folge der Steuerregulirung um ein gutes Drittel erleichtert wurden. Es ist weiters klar, daß eine Unterscheidung zwischen der Unterstützungsbedürftigkeit deutscher und slovenischer Schulzwecke in Krain ganz unberechtigt ist, indem das Land für die Unterrichtsbedürfnisse aller seiner Bewohner, namentlich aber für den Unterricht in der deutschen Staatsprache aufzukommen verpflichtet ist. Um so greller zeigt sich jedoch die Unverschämtheit der Nationalen in der Verweigerung jener geringfügigen Dotation, wenn berücksichtigt wird, welche Ansprüche sie stets an den Staatsschatz stellen, und zwar nicht nur wenn es sich um die Interessen der slovenischen Bevölkerung, sondern auch, wenn es sich um unlautere Parteizwecke und specielle Wünsche der Parteiführer handelt. Seit Monaten wird die Beamtenpurificirung in Krain conventionsmäßig betrieben und alle diese Maßregeln muß der Staat mit hohen Summen bezahlen, ohne hieraus einen Vortheil zu ziehen. So kosteten dem Staate die ex officio-Uebersetzungen des Bezirkshauptmannes Dr. v. Besteneč über 1000 fl., die Uebersetzung des Bergathes Onderka über 600 fl., jene der Professoren Zeche und Schulle über 700 fl. Die von den „wirklichen geheimen Räten“ des Regimes Winkler im Interesse der „slovenischen“ Nation durchgesetzten Maßregeln also haben den Staatsschatz bisher um mehr als 2300 fl. leichter gemacht, welcher Betrag bei der Passivität des Staatsbudgets in Krain vorwiegend aus den Steuergebern deutscher Kronländer bestritten wird. Und da wagt es die Citalnica-Elite, gegen die Unterstützung eines dringenden deutschen Unterrichtsbedürfnisses in Krain mit jährlichen 500 fl. zu protestiren!

(Gewerbetag.) Heute Samstag den 22. d. M. findet in Littai der zweite außerordentliche Gewerbetag statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Programmpunkte: 1. Bericht über den Werksbetrieb. 2. Erweiterung der Werksanlagen. 3. Aenderung der Gewerkschafts-Statuten. 4. Wahl der Direction. 5. Besondere Anträge. 6. Wahl zweier Revisoren.

(Südbahn.) Vom 24. d. M. ab verkehrt der Wien-Triester und Triest-Wiener Tageseizug auch mit Wagen 3. Classe.

(Aus der Alpenwelt.) Der Dobratsch wurde im Verlaufe der heurigen Saison von 796 Touristen bestiegen.

Original-Correspondenz.

Gottschee, 19. October.

(Constituierung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins.) Die Constituierung der Ortsgruppe Gottschee des Deutschen Schulvereins ist am 15. October unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder erfolgt. Nachdem der bisherige Vertrauensmann Herr Robert Braune die Versammlung begrüßt, den Reisebericht des Dr. Weitlof in Nr. 2 der „Mittheilungen des Deutschen Schulvereins“ zur Verlesung gebracht und angeführt hatte, daß der Verein gegenwärtig im Bezirke Gottschee 84 Mitglieder zähle, wovon auf Gottschee 56, Nesselthal 10, Mitterdorf, Obergras und Mösel je 4, Rieg und Warming je 3 entfallen, legte er den Anwesenden an's Herz, dem Vereine nach Möglichkeit neue Mitglieder zuzuführen, indem er an die Worte des Dr. Kraus in der am 28. Februar 1881 abgehaltenen Vollversammlung des Deutschen Schulvereins erinnerte: „Keine Liebesgabe mehr, für die man Dank ernten darf, der Pflichtgelden ist es, den wir von allen deutschen Stammesgenossen einfordern!“

Es wurden hierauf gewählt: zum Obmanne: Herr Robert Braune, zum Obmannstellvertreter: Herr Anton Haus, zum Schriftführer: Herr Peter Wolfegger, zum Schriftführerstellvertreter: Herr Franz Spintre, zum Zahlmeister: Herr Franz Jonte, zum Zahlmeisterstellvertreter: Herr Jaklitsch. Viele verdiente Mitglieder und eifrige Vertreter des Deutschtums konnten leider nicht mehr in den Ausschuss gewählt werden, da die Anzahl der Functionäre statutenmäßig auf 6 festgestellt ist, versprochen aber, wie bisher nach Kräften für die Interessen der deutschen Schule in Krain einzustehen. Das Versprechen ist denn auch rasch zur That geworden: der Bürgermeister von Windischdorf übergab gestern dem Vereine 40 fl. als Fondsbeitrag der Herren Johann Erler in Mitterdorf und Mathias Hönigmann in Kerndorf und ist vom Obmanne ersucht worden, beiden Spendern den wärmsten Dank des Deutschen Schulvereins auszusprechen.

Der Verlauf der siebenten Landtagsitzung ist hier mit Spannung und Erregung verfolgt worden. Wir erachteten die ganze Affaire Birker für abgeschlossen, da wir als die zunächst Beteiligten uns ganz theilnahmslos gegen das müßige Geschwätz des „Vaterland“, „Slov. Narod“, „Slovenec“ u. s. w. verhielten, obwohl man Sorge trug, uns alle die Wünsche der clerikalen und nationalen Schundpresse in ausreichender Zahl zuzuschicken. Auch Privatbriefe gleichen Inhalts kamen damals an und, wir sagen es mit Beschämung, sogar von Gottscheern, freilich nur von fanatischen Kaplänen, die, im Seminar schon entsprechend gebrüllt, mit Haut und Haar in's nationale Lager übergingen. Aber Alles das berührte uns nicht im mindesten; wir wußten, was wir der Mitwirkung des verdienten Schulmannes am Zuhandelommen von Erweiterungen, Verbesserungen u. s. w. an Schulen zu danken hatten und hielten uns nicht an den Klatsch. Wir wußten auch, daß konspirirte „Freunde“ der Gottscheer geheim und offener, ja von der Kanzel herab über uns in weit schaulicheren Ausdrücken schimpften, als jene waren, die man Herrn Birker als so gut verbürgt in den Mund legte, daß sie selbst der Landespräsident desouvirten mußte. Kurz, wir gewöhnten uns daran, als der bestverläumdete Volksstamm Krains zu gelten und waren nicht wenig erstaunt, als sich die Herren Bošnjak, Jarnik u. A. in perfider Weise zu unseren Anwälten aufwarfen, um uns gegen einen mißliebigen Landeschulinspector auszuspielen! Dazu also wären wir den Slovenen gut genug! Schönen Dank, ihr Herren!

In derselben Sitzung ist auch gesagt worden, es breche sich hier die Ueberzeugung von der Noth-

wendigkeit der slovenischen Sprache immer mehr Bahn; dieselbe solle daher an unseren Lehranstalten gelehrt werden!

Diejenigen, die für diesen mißrathenen Zwerg des slavischen Sprachstammes schwärmen, sind bald gezählt; es sind Wölfe in Schafspelzen, die mit salbungsvollen Worten, heuchlerischem Augenverdrehen in der That Bekehrungsversuche machen, natürlich bloß zu dem Zwecke, um unserem Gymnasium eine größere Schülerzahl zuzuführen. Aber wir durchschau auch dieses Manöver: es ist genau dasselbe, das beispielsweise in Suchen der Entnationalisierung zusteuert. Da wurde dort in der deutschen Gemeinde vor vielen Jahren ein Pfarrer angestellt, der schlecht deutsch sprach und beim Ortsvorstande um die Bewilligung ansuchte, slovenisch predigen zu dürfen. Für's Erste, argumentirte er, verstünden es ohnehin die Meisten, für's Zweite wollte er ob seines mangelhaften Deutsch nicht den Fluch der Lächerlichkeit auf sich laden. Der Gemeindevorstand willfahrte unglückseligerweise dem Begehren und muß heute mit Bedauern wahrnehmen, daß ein großer Theil der Bevölkerung bereits jene Sprache, in der ihm nicht nur Predigt und Kirchengesang geboten, sondern in der er auch gezwungen wird, zu beichten, für die edlere (!) hält und sich bemüht, sie zu radebrechen, obschon der dortige Hefkaplan nichts weniger als sympathieerweckend ist und auch schon öfter mit den Gerichten in unliebsame Berührung kam. In den Kirchen in Obergras und Suchen ist sogar der Baldachin (der sogenannte Himmel) in den nationalen Farben angestrichen!!! Und das nennt man Germanisirung!

Telegraphischer Kursbericht

am 20. October.

Papier-Rente 76.50. — Silber-Rente 77.70. — Gold-Rente 98.80 — 1860er Staats-Anlehen 132.50. — Rantactien 830. — Creditactien 367.40. — London 118.45. — Silber —. — R. t. Münzducaten 5.60. — 20-Franco-Stücke 9.38.

Verstorbene in Laibach.

Am 8. October. Anton Steiman, Arbeitersohn, 15 M., Polanastraße 18 (Kinderhospital), brightische Krankheit.
Am 9. October. Johann Grisar auch Zlicar, Tagelöhner, 70 J., Karlstädterstraße 9, Gehirnweichung.
Am 11. October. Anton Sodnikar, Schüler, 9¼ J., Ringergasse 7, Herzlähmung.

Am 12. October. Johann Terdel, Tagelöhner, Castellgasse 12, Gehirnschlag. — Johann Kristan, Hausmeister, 81 J., Burgstallgasse 11, Darm lähmung.

Am 13. October. Anna Kuter, Hausbesizersgattin, 76 J., Bahnhofgasse 21, Altersschwäche.

Am 14. October. Franz Vaki, l. l. Landwehrhauptmann, 50 J., Domplass 24, Gehirnähmung. — Martin Vormacher, Schneider, 74 J., Polanastraße 47, Gehirnähmung.

In Civilspitale. Am 7. October. Valentin Podkrajsek, Inwohner, 80 J., Erschöpfung der Kräfte. — Franz Boje, Schuhmacher, 48 J., Lungen-Tuberculose. — Josef Mladic, Tagelöhner, 46 J., Chron. Lungenemphysem. — Anton Rus, Tagelöhner, 38 J., (Spitalsfiliale) Polanastraße 42, brightische Nierenentartung. — Am 8. October. Josef Mancin Tagelöhner, 42 J., Tuberculose. — Am 9. October. Franz Dodevar, Arbeitersohn, 14 J., Lungenödem. — Valentin Janoskar, Tagelöhner, 35 J., Gehirnhauteuthzündung. — Valentin Derglin, Kesselschmied, 48 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 10. October. Bartilma Kastelic, Inwohner, 72 J., Erschöpfung der Kräfte. — Margaretha Balar, Tagelöhnerin, 17 J., Typhus.

Witterungsbulletin aus Laibach.

October	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
14	733.7	+ 8.4	+ 9.8	+ 5.8	2.7	Trübe, regnerisch.
15	733.2	+ 10.6	+ 15.3	+ 6.5	49.5	Starke Güsse, Abends Blize, ferner Donner.
16	736.1	+ 3.5	+ 5.0	+ 1.8	8.7	Nachts Güsse, Vormittags Schneefall, die Berge tief herab beschneit.
17	738.7	+ 5.7	+ 11.2	+ 2.8	0.0	Morgens bewölkt, Tagüber ziemlich heiter, emvfindlich kalt.
18	738.2	+ 3.2	+ 9.2	- 2.0	0.0	Reif, ziemlich heiter.
19	737.8	+ 2.6	+ 9.1	- 2.0	0.0	Nebel, Reif, wechselnde Bewölkung, frühzeitiger Saubfall.
20	736.9	+ 3.4	+ 7.0	- 2.0	0.0	Nebel, Reif, wechselnde Bewölkung.

Eingesendet.

Der Universal-Reberkitt des Herrn Maximilian Muhr in Bruck a. d. M. erfährt auch von Seite des österr.-ungar. Kriegsministeriums volle anempfehlende Anerkennung. — Es ist leider Thatsache, daß ein großer Theil der Schuhmacher gegen diese so wichtige und eminent wohltätige Neuerung im Reparaturwesen der Beschuhung eine negative Stellung einnimmt, und obgleich mit dem Hüten schlechte Arbeit abliefern oder diese Art der Reparatur verweigern, theils aus Furcht, daß ihr Gewerbe darunter leidet, theils weil sie taub sind gegen jede Verbesserung, welche von Mitgewohntem sich unterscheidet. — Es wolle daher das Publikum von dieser bedauerlichen Erscheinung Notiz nehmen und jene Meister auffuchen, welche in wohlverstandener eigenen Interesse das Publikum durch gute und entsprechende Arbeit zufriedenstellen. (615)

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
Anzeigen

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt

zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aufnahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Unternehmens-Verwaltung, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibs- Leidende.

Die Erhaltung der Gesundheit
beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden, Leberlabung des Magens mit Speisen** etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hundert von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!

Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden geplagt und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen.

Mit besonderer Achtung

Luigi Pippan, Kaufmann.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „am schwarzen Adler“ in Prag, Cde der Spornergasse 205—III.

Lalbach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Jul. v. Trnkoczy, Apotheker; Wilh. Mahr, Apotheker; **Rudolfswert:** Dom. Rizzoli, Apotheker; **Stein:** Josef Moenic, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Gichtgeschwülsten; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Arme, Hand und Hüften; bei Verhärtungen; beim Ausfließen der Kranken, bei Schweißfüßen und Puhneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Fläschchen 1 fl. ö. W. (437) 12—6

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mch. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52—34

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in **Lalbach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.**

Brennholz.

140 Klafter 36zölliges

Buchenholz

sind zu verkaufen.

Näheres in **F. Müller's** Annoncenbureau in Lalbach, Herrengasse 12. (593) 3—3

Grabkränze,

Korben, Lorbeerzweige, Lilien, Myrten, Vergißmich etc. etc. aus Metall in reichster Auswahl bei

(616) 2—1

Josef Stadler,

Schusterergasse Nr. 4.

Billige metallene Blumen- und Kränze, in verschiedenen Farben decorirt.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen Gicht u. Rheumatismen

aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei (594) 7—3

Herrn Apotheker

Julius v. Trnkoczy

in

Lalbach.

Kleiner Anzeiger.

Dienstplage wünsch: Dekonomiebrantar, Magazinier, Handlungs-Commis, Herrschaftsdienner, Bonnen, Köchinnen und Stubenmädchen.

Aufgenommen werden: Fleischerknecht, Buchbindergehilfe, Handlungslehrlinge.

Näheres in **F. Müller's** Annoncen-Bureau in Lalbach, Herrengasse 12. (610)

Nach der Meinung der berühmtesten Professoren gibt es kein besseres Mittel zur schnellen und gründlichen Erlernung der **französischen Conversations-Sprache**, als die regelmäßige Lectüre einer Zeitung, wie

LE DANUBE Grand Journal Français de Vienne.

In einer leichtfasslichen Weise geschrieben, ersetzt **LE DANUBE** durch seinen für Jedermann interessanten Inhalt jede Pariser Zeitung und ist für Jeden fast unumgänglich notwendig, der die moderne französische Umgangssprache sich aneignen will. — Halbjährig 3 fl.

Man abonniert mit Postanweisung: (570)

Wien, Margarethenstrasse 5.

Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50.800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	1 Gew. à M. 12.000
1 " " à M. 150.000	23 " " à M. 10.000
1 " " à M. 100.000	3 " " à M. 8.000
1 " " à M. 60.000	55 " " à M. 5.000
1 " " à M. 50.000	109 " " à M. 3.000
2 " " à M. 40.000	212 " " à M. 2.000
3 " " à M. 30.000	533 " " à M. 1.000
1 " " à M. 25.000	1074 " " à M. 500
4 " " à M. 20.000	29.115 " " à M. 138
7 " " à M. 15.000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur **Mark 6** oder fl. 3/2 ö. B.-N. 1 halbes " " " 3 1/4 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postenzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreich's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **3. 1. October d. J.** zukommen zu lassen. (604)

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

R. I. auschl. privilegirter

Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom **Haar-Retter C. S. Zannert** neuentdeckte Präservativ für **Kahlköpfe** wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Haaren vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar periodisch oder bei und nach heftigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Damit dieses außerordentliche, absolut unschätzbare Präservativ in Folge seiner eminenten großen Wirkungskraft sich einen weiten Ruf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz und das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird dasselbe speisenfrei in's Haus gestellt.

Haar-Retter - Hauptdepot:

Wien, Fünfhaus, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergebend aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst selbstschädliche Haarwuchs-Mittel zur Gaur für Haar-Retter absolut schädlich ist.

Der Erfinder des Haar-Retter. (559) 10—8

Beachtenswerth für Damen!

(603) 3-3

Beehre mich, meinen geehrten P. T. Kunden höflichst mitzutheilen, daß ich von meiner Wiener Einkaufsreise zurückgekehrt bin, und erlaube mir, zum Besuche meines mit allen Neuheiten bestens assortirten

Damen-Mode-Geschäftes

ergebenst einzuladen.

Zusubesonders lenke ich die Aufmerksamkeit der geschätzten Damen auf die großartige Auswahl von

Kinder-, Mädchen- und Damen-Modenhüten,

sowie auch auf mein bedeutendes Lager von

Kinder-, Mädchen- u. Damen-Regenmäntel,

Jaquets, Paletots und Manteaux.

Gewohnte billigste und reellste Bedienung zusichernd, zeichne hochachtungsvoll

Hugo Fischer.

Für Modistinnen: Das Neueste in Hutformen, Tuch-, Filz- und Bürstelhüte, echte Biberhüte, Woll- und Seiden-Samte, Atlas, Surah, Jaquard, Plüsch, einfarbig und schattirt, Plüsch-Moiré, Gaze-Merveilleux, Modebänder, Federn, Blumen, Agraffen in Schmelz, Stahl, Altsilber und Altgold, sowie alle übrigen in das Modistensfach einschlagenden Artikel.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Kallisch** in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris. 539

Die Wechselstube von

Breitner & Jonienk,

Wien, I., Am Hof Nr. 5,

empfehlte sich zum commissionsweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen **Bank-, Bahn- und Industrie-Actien, Renten, Prioritäten** etc. etc.

Speculations-Käufe (Kauffe - Engagements),
Speculations-Verkäufe (Bauffe - Engagements),
Geschäfte mit begrenztem Risiko:

Prämien auf Nehmen,
Prämien auf Liefern,
Prämien auf Nehmen und Liefern,
Stellagen,
Noch-Geschäfte,
Dont-Geschäfte,

werden gegen sehr mäßige Bedingungen ausgeführt. Informationen und Rathschläge werden **gratis** und **franco** ertheilt. (618) 10-1

Telegramm-Adresse: „Breitner Börse Wien“.

J. J. F. Popp's
Selmethode,
welche sich schon seit
Jahren vorzüglich
bewährt, wird allen
Magenkranken
dringend empfoh-
len. Die Broschüre
Magen- u. Darm-
katarrh versendet
gegen Einzahlung
von 20 Kr. J. J. F.
Popp's Polykli-
nik, Heide (Hol-
stein.) (532) 26-15

Radicalcuren

in noch so veralteten Gahr-
röhren u. Blasenleiden, Geschwü-
ren, Syphilis, Nasen-, Hals- u.
Kant- Krankheiten u. Mannes-
schwäche in allen Folgen der
Selbstschwächung, Samenfluß,
Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-
Krankheiten, weißem Fluß, ande-
ren Damenleiden, Brüchen, Hämor-
roiden leitet schonend mit gewissen-
hafter Sorgfalt und daher vielfach
documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross,

emeritirter Secundararzt der be-
treffenden Sachabtheilung des Kran-
kenhauses,

Wien, Stadt, Rothen-
thurmstraße 11,
von 10-5 Uhr und meistens auch
brieflich. (576) 50-5

Veterinär-Präparate

von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**

k. k. Hoflieferant.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe;

daselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch**, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchfeuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

K. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde.

Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 Kr.

Kraftfutter für Pferde u. Rinder

zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Packeten à 30 Kr.

Pferde - Huf - Vaseline

gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchse 1 fl. 25 Kr.

Hufkitt (künstliches Hufhorn),

1 Stange 30 Kr.

K. k. priv. Desinfectionspulver

für Stallungen, Aborte, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. 1 Packet à 1/2 Kilo 15 Kr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 Kr., 1/4 Kiste 2 fl. 40 Kr.

Schweinpulver zur Beförderung der Mast

und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den laufenden Brand. 1 großes Packet 1 fl. 26 Kr., 1 kleines 63 Kr.

Echt zu beziehen sind obgenannte Präparate durch nachstehende Firmen:

Laibach: W. Mayer, Ap., J. Swoboda, Ap., G. E. Wenzel, Ap.; **Biohof-lak:** E. Fabiani, Ap.; **Adelsberg:** M. Lebau, Ap.; **Greifenburg:** Joh. Prantner; **Klagenfurt:** P. Birnbacher, Ap., J. Ruffbauer, Ap., G. Kommetter, Ap.; **C. Klementitsch;** **Tarvis:** J. Siegel, Ap.; **J. Drehobers;** **Villach:** F. Scholz, Ap., M. Fürst, J. Streit, Kumpf's Erben.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweilig durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.** (531)

Joh. Kwizda
K. k. Hoflieferant

Liebig's Kumys (Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diätetisches Mittel bei **Galischwindfucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Nierenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichfucht, allen Schwachzuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys - Anstalt, Berlin W., verläng. Genthinerstraße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. egerl. Verpackung. Medizinische Broschüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von **Starker & Pobuda, k. Hoflied., Stuttgart.** Die **Malto-Leguminosen-Chocolade** gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an **schwacher Verdauung** leidende Personen, **skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen** etc. ein vorzüglich nährendes, **angenehm schmeckendes Getränk.** Das **Malto-Leguminosen-Mehl** bewährt sich als **stärkende und leicht verdauliche Suppe** in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als **ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel**, sowie als vortreffliche **Kindernahrung** von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot:

Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depots in Laibach bei **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker; in **Triest** bei **Giovanni Cilla** (Hauptdepot); in **Zara** bei **N. Androvic**, Apotheker; in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker. (479) 12-11

Druck von Leykam-Josefthal in Graz.

Verleger Franz Müller in Laibach.

Verantwortlicher Redacteur Karl Konsegg.